

Inhaltsübersicht

Vorwort	13
Dank	15
Das Wichtigste in Kürze	16
1 EINLEITENDE INFORMATIONEN	19
1.1 Forschungsstand zum Thema Egalitäre Rollenteilung	19
1.2 Merkmale des egalitären Rollenmodells	20
1.3 Forschung der Autorin auf dem Gebiet der egalitären Rollenteilung	21
1.4 Weitere für das Projekt relevante Forschung	21
1.4.1 Pluralisierung der Familien- und Lebensformen	21
1.4.2 Wandel der Geschlechterrollen	22
1.4.3 Erwerbsorientierung und Erwerbsarbeit von Frauen	23
1.4.4 Weibliche Erwerbstätigkeit und Mutterschaft	23
1.4.5 Probleme mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.	24
1.4.6 Neuverteilung der Aufgaben zwischen Mann und Frau.	25
1.4.7 Neue Formen aktiver Vaterschaft	25
1.4.8 «Geteilte Elternschaft» als Chance für Eltern und Kinder.	26
1.4.9 Familiengründung und Etablierung der Rollenteilung.	27
1.4.10 Determinanten der innerfamiliären Hausarbeitsteilung.	28
1.4.11 Männliches Engagement in der Haus- und Betreuungsarbeit	28
1.4.12 Wahrgenommene Gerechtigkeit und (Un-)Zufriedenheit mit der	29
1.4.13 Belastungserscheinungen durch Familienarbeit und Rollenteilung	30
1.5 Problemstellung und Zielsetzung der Studie.	30
1.6 Zentrale Forschungsfragen	31
1.7 Theoretische Grundlagen des Projekts	31
1.7.1 Rollentheoretische Grundlagen	32
1.7.2 Individualisierungstheoretische Konzepte	33
1.7.3 Das Struktur-Kultur-Paradigma von Hoffmann-Nowotny	34
1.7.4 Wertwandelstheoretische Ansätze	37
1.7.5 Ressourcen- und austauschtheoretische Grundlagen.	38

1.7.6	Die mikroökonomische Haushalts- und Familientheorie	40
1.7.7	Equity-Theorie	41
1.7.8	Sozialisationstheoretische Grundlagen	42
1.8	Zur Methodologie des Projekts.	44
1.8.1	Datenerhebung, -auswertung und -interpretation.	44
2	HAUSHALTE MIT EGALITÄRER ROLLENTEILUNG IM LICHTE GESAMTSCHWEIZERISCHER STATISTIKEN (GILBERT GANGUILLET)	49
2.1	Zielsetzung	49
2.2	Vorgehen	50
2.3	Ergebnisse	51
2.3.1	Eine Typologie der Familienmodelle	52
2.3.2	Charakteristika der egalitär-partnerbezogenen Haushalte ..	55
2.3.2.1	Geschlecht, Alter, Nationalität und Kinderzahl ...	55
2.3.2.2	Räumliche Verteilung der Familienmodelle	58
2.3.2.3	Statusaspekte der verschiedenen Familienmodelle ..	61
2.3.3	Verteilung der Haus- und Familienarbeiten in unterschiedlichen Familienmodellen	66
2.3.4	Zusammenfassung	70
3	ERGEBNISSE DER ELTERNBEFRAGUNG	73
3.1	Die Rollenteilung im Zeitverlauf	73
3.1.1	Die Rollenkonfigurationen im Zeitverlauf	73
3.1.2	Arbeitssituationen und -pensen	76
3.1.3	Zusammenfassung	78
3.2	Beurteilung der im Zeitverlauf gemachten Erfahrungen	79
3.2.1	Positive Urteile/Erfolgserlebnisse	80
3.2.2	Zentrale Voraussetzungen, Belastungen und Nachteile ...	81
3.2.3	Negative Beurteilungen: Konflikte/Frustrationen	82
3.2.4	Modifikationen des Halbe-Halbe-Modells	83
3.2.5	Zusammenfassung	83
3.3	Gründe für Modifikationen des egalitären Rollenmodells	84
3.3.1	Sinkende Beanspruchung durch die Kinder	84
3.3.2	Finanzielle/materielle Gründe	85

3.3.3	Erwerbsbezogene Gründe	85
3.3.4	Schritt in die berufliche Selbständigkeit	87
3.3.5	Betonung von Freizeitinteressen	87
3.3.6	Krankheitsbedingte Gründe	88
3.3.7	Zusammenfassung	89
3.4	Wahrnehmung und Ausübung der Elternrollen	89
3.4.1	Der Grundsatz der geteilten Elternschaft	89
3.4.2	Unterschiedliche Wesensarten, Umgangsformen und Erziehungsstile	90
3.4.3	Geteilte Verantwortung reduziert die Belastungen	91
3.4.4	Vater-Kind-Beziehung: Sich im Familienalltag aktiv engagieren	91
3.4.5	Mutter-Kind-Beziehung: Loslassen können	93
3.4.6	Selbständigwerden und Ablösung der Kinder	95
3.4.7	Ablösungsprobleme auf Seiten der Eltern	96
3.4.8	Wandel der familialen Beziehungskultur	97
3.4.9	Vermutete Sozialisationswirkungen	98
3.4.10	Die elterliche Rollenteilung in der (vermuteten) Sicht der Kinder	99
3.4.11	Trennungen und ihre Folgen	99
3.4.12	Was bringt das Modell für die Erwerbsarbeit?	101
3.4.13	Zusammenfassung	101
3.5	Rücksichtnahme auf kindliche Bedürfnisse	103
3.5.1	Die Eltern wollen in der Familie präsent sein	103
3.5.2	Den Familienalltag nach den Zeitplänen der Kinder richten	103
3.5.3	Mahlzeiten als integrierende Elemente	104
3.5.4	Kinder zur Schule oder zu den Freizeitorten transportieren	105
3.5.5	Altersabhängiger Betreuungsaufwand	105
3.5.6	Wachsende Eigenständigkeit der Kinder	106
3.5.7	Die Eltern als Freunde und Berater	107
3.5.8	Zusammenfassung	108
3.6	Aufteilung der Hausarbeiten zwischen den Partnern (Vergleich 1994 und 2004)	109
3.6.1	Hausarbeiten	110
3.6.2	Kinderbetreuung	110
3.6.3	Andere familienbezogene Arbeiten	111

3.6.4	Gesamtbelastung	112
3.6.5	Zusammenfassung	118
3.7	Arbeitsteilung im Haushalt: Regelungen, Praktiken und Problemlösungen	119
3.7.1	Ohne Organisation geht gar nichts	119
3.7.2	Unterschiedliche Massstäbe und Standards	120
3.7.3	Unterschiedliche Neigungen und Eignungen	121
3.7.4	Unterschiedliche Prioritäten und Praktiken	123
3.7.5	Entwicklung von Toleranz dem Partner gegenüber	124
3.7.6	Hauptverantwortung der Frau für die Haushaltsorganisation	125
3.7.7	Zusammenfassung	126
3.8	Der Beitrag der Kinder an die Haushaltsführung	127
3.8.1	Typ 1: Eltern machen klare Vorgaben (Ämtli) und setzen diese durch	127
3.8.2	Typ 2: Eltern erwarten die Mitarbeit der Kinder, aber ohne «Ämtliplan»	128
3.8.3	Typ 3: Kinder beteiligen sich auf freiwilliger Basis	129
3.8.4	Typ 4: Kinder und Eltern unterstützen sich als Team	130
3.8.5	Typ 5: Die Kinder engagieren sich nur wenig oder gar nicht	131
3.8.6	Zusammenfassung	132
3.9	Konfliktpotenziale in egalitären Paarbeziehungen	133
3.9.1	Konfliktursache 1: Hausarbeitsteilung zwischen den Partnern	134
3.9.2	Konfliktursache 2: Mithilfe der Kinder im Haushalt	135
3.9.3	Konfliktursache 3: Kinderbetreuung und Ablösung	136
3.9.4	Konfliktursache 4: Stress im Erwerbsbereich	136
3.9.5	Konfliktursache 5: Ungleiche individuelle Entwicklungen innerhalb der Partnerschaft	137
3.9.6	Zusammenfassung	138
3.10	Verwendung frei werdender Zeitressourcen durch die Eltern ..	139
3.10.1	Verstärktes Engagement im Erwerbsbereich	140
3.10.2	Die optimale Balance finden	140
3.10.3	Verwendung neu verfügbarer Eigenzeit	141
3.10.4	Zeit für persönliche Hobbys und Freizeitinteressen	142
3.10.5	Umsetzung von Weiterbildungsbedürfnissen	142
3.10.6	Verwendung verfügbarer Zeit als Paarzeit	143

3.10.7	Zusammenfassung	143
3.11	Stellenwert und Akzeptanz der Teilzeitarbeit	144
3.11.1	Zunahme der Teilzeitarbeit im Zeitverlauf	145
3.11.2	Positive Erfahrungen von Teilzeitarbeitenden	147
3.11.3	Negative Erfahrungen von Teilzeitarbeitenden	148
3.11.4	Akzeptanz und Förderung der Teilzeitarbeit durch Vorgesetzte	149
3.11.5	Im Sog steigender beruflicher Anforderungen	150
3.11.6	Probleme mit Präsenz- und Abwesenheitszeiten	151
3.11.7	Sich gegen Ansprüche des Unternehmens abgrenzen ...	152
3.11.8	Familienfreundliche Unternehmensstrukturen	153
3.11.9	Zusammenfassung	153
3.12	Karrieremöglichkeiten bei egalitärer Rollenteilung	154
3.12.1	Karriere – ein mehrdeutiger Begriff	155
3.12.2	Karriere machen hat einen Preis	156
3.12.3	Teilzeitarbeit als Karrierekiller	157
3.12.4	Familienbedingter Karriereverzicht	157
3.12.5	Karrierefeindliche Berufe und Tätigkeitsfelder	158
3.12.6	Frust wegen verpasster Karrierechancen	158
3.12.7	Karriere als Beziehungskiller	159
3.12.8	Gesellschaftliche und individuelle Leitbilder bezüglich Karrieren	160
3.12.9	Positive Bilanz – Karriereschritt gelungen	161
3.12.10	Zusammenfassung	161
3.13	Finanzielle Aspekte der egalitären Rollenteilung	162
3.13.1	Risikominimierung des egalitären Modells	163
3.13.2	Steigende Lebenshaltungskosten	164
3.13.3	Kostenfaktor Kind	165
3.13.4	Problemlösung: Freiwillige Selbstbeschränkung	166
3.13.5	Sparpotentiale ausschöpfen	166
3.13.6	Spezialfall berufliche Selbständigkeit	167
3.13.7	Finanzielle Unsicherheiten bei Trennung und Scheidung ..	168
3.13.8	Zusammenfassung	169
3.14	Akzeptanz des egalitären Rollenmodells bei Grosseltern und Geschwistern	170
3.14.1	Wachsende Akzeptanz und Anerkennung	171
3.14.2	Prozesse des Sichannaherns im Zeitverlauf	171
3.14.3	Erfahrungen intergenerationeller Solidarität	172

3.14.4	Vorurteile, mangelnde Akzeptanz und belastete Beziehungen	173
3.14.5	Betonung von Status- und Sicherheitsaspekten	176
3.15	Akzeptanz des egalitären Rollenmodells bei den Geschwistern	177
3.15.1	Zusammenfassung	179
3.16	Akzeptanz der egalitären Rollenteilung durch das soziale Umfeld	179
3.16.1	Unterstützung durch soziale Netze	180
3.16.2	Steigende Akzeptanz infolge Gewöhnungseffekt	181
3.16.3	Egalitäre Paare erzielen eine Vorbildwirkung	181
3.16.4	Rollenteilende Väter fallen nicht mehr auf	182
3.16.5	Unterschiedliche Anerkennung von männlichen und weiblichen Leistungen	183
3.16.6	Zusammenfassung	184
3.17	Vereinbarkeit von Familie und Beruf in egalitären Partnerschaften	185
3.17.1	Vereinbarkeit in der Alltagspraxis	186
3.17.2	Im Sog der sich wandelnden Arbeitswelt	187
3.17.3	Stress, Stress, Stress.....	188
3.17.4	Belastungen – bis zum Burn-out	189
3.17.5	Ressourcenausgleich – neue Kräfte tanken	189
3.17.6	Zusammenfassung	190
3.18	Stabilität egalitärer Paarbeziehungen	191
3.18.1	Paare mit egalitärer Rollenteilung planen und realisieren ein gemeinsames Projekt	194
3.18.2	Die Vielfalt des egalitären Rollenmodells erhöht die Lebensqualität	194
3.18.3	Geteilte Lebenswelten fördern das gegenseitige Verständnis	195
3.18.4	Das egalitäre Rollenmodell ermöglicht individuelle und paarspezifische Entwicklungen.	196
3.18.5	Das egalitäre Rollenmodell fordert und fördert Kommunikations- und Konfliktfähigkeit	197
3.18.6	Das Modell fördert Flexibilität und Risikofreudigkeit.	198
3.18.7	Die egalitäre Rollenteilung ermöglicht finanzielle und persönliche Unabhängigkeit	199

3.18.8	Das egalitäre Rollenmodell erschwert Trennungen und Scheidungen	199
3.18.9	Zusammenfassung	200
3.19	Gesamtbeurteilung des egalitären Rollenmodells.	201
3.19.1	Zusammenfassung	209
3.20	Beurteilung anderer Rollenmodelle	212
3.20.1	Bewertungen des traditionellen Rollenmodells	215
3.20.2	Bewertungen des Doppelerwerbs-Modells	217
3.20.3	Bewertungen des modernisierten Modells.	218
3.20.4	Erfahrungen pädagogisch, therapeutisch und beratend tätiger Personen	218
3.20.5	Vorbehalte anderer Paare gegenüber dem egalitären Modell	219
3.20.6	Zusammenfassung	220
3.21	Zukunftsvorstellungen der Paare mit egalitärer Rollenteilung. 221	221
3.21.1	Kindliche Bedürfnisse als Orientierungspunkt	222
3.21.2	Entwicklung des Erwerbsengagements in der Zukunft	223
3.21.3	Strukturbedingte Änderungen im Erwerbsbereich.	224
3.21.4	Die Suche nach (noch) mehr Lebensqualität	225
3.21.5	Offenheit für Neues, Lust auf persönliche Weiterentwicklung	226
3.21.6	Vermehrte gemeinnützige Engagements	226
3.21.7	Zukunftsperspektiven nach Trennung und Scheidung	227
3.21.8	Zusammenfassung	228
3.22	Zusammenfassung	229
3.23	Schlussfolgerungen und Empfehlungen.	241
3.23.1	Schlussfolgerungen	241
3.23.2	Empfehlungen	243

Anhang

Literaturliste	245
Gesprächsleitfaden	255
Übersicht über die Studien zur egalitären Rollenteilung	261